

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Vhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilt. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 205

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Kellern 40 Goldpfennig, Offertgeblühern 10 Goldpfennig und Porto.

Halver

Mittwoch, den 2. September

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“

1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die juristische Vorbesprechung über die Sicherheitspaktkonferenz in London ist um einen Tag verzögert worden, da auch ein Vertreter Italiens teilnehmen soll.

* In einer Entschließung des Bundes der Auslandsdeutschen in Berlin wurde die Einrichtung einer ständigen Stelle bei der Reichsregierung für das Auslandsdeutschtum gefordert.

* In den von der fremden Besatzung befreiten Städten Westdeutschlands fanden überall feierliche Kundgebungen zur Befreiung statt.

* Die Leipziger Herbstmesse wurde bei ziemlich ruhigen Geschäftsaussichten eröffnet.

* Der Großdeutsche Tag in Wien brachte eine energische Kundgebung für den Anschlußgedanken.

Genfer Programm.

In einigen Tagen versammelt sich der Völkerverbund wieder in Genf und man erwartet von dieser Tagung bedeutende Entschlüsse und Entscheidungen. Das wichtigste Ereignis wird allerdings noch nicht eintreten. Man hatte die Frühjahrstagung abgebrochen und bedeutende Fragen unerledigt gelassen, weil man auch hoffte, daß bis zum Herbst auch Deutschland seinen Eintritt in den Bund angemeldet haben würde. Aber mit dieser Frage wird man sich diesmal noch nicht zu befassen haben. Die Gründe dafür sind bei uns bekannt genug. Auf sie hat ja erst jenen in seiner Begrüßungsrede auf der Versammlung der Auslandsdeutschen in Berlin der Reichsaussenminister Dr. Stresemann hingewiesen. Er machte darauf aufmerksam, wie gerade Deutschland im Völkerverbund für die Rechte der deutschen Minderheiten in der Welt eintreten könne. Diese Worte lassen darauf schließen, daß der Minister trotz aller Vorzicht, in absehbarer Zeit die Schwierigkeiten aus dem Wege räumen zu können, die sich bis jetzt in dieser Frage für Deutschland aufgetürmt haben.

Wie man aus Ententestimmen erkennen kann, soll versucht werden, der jetzigen Völkerverbundstagung einen möglichst imposanten Anstrich zu geben. Als Mittelpunkt denkt man sich eine Rede des französischen Ministerpräsidenten Painlevé, der ebenso wie vielleicht auch der englische Premier Baldwin persönlich einigen Sitzungen beizuwohnen dürfte. Der September soll ja das endgültige Schicksal des sogenannten Genfer Protokolls befiegeln, für das die Reizung Englands inzwischen sicher nicht gewachsen ist. Aus diesem Grunde hat man vielleicht in England den Gedanken des Abschlusses eines Garantiepaktes so freundlich aufgenommen, weil man dann erklären kann, daß, solange darüber keine Entscheidung getroffen ist, man sich auch nicht auf das Genfer Protokoll festlegen wolle. Frankreich tritt natürlich weiter unentwegt für das Protokoll ein, das ihm die beste Gelegenheit gibt, sich für seine östlichen Bundesgenossen gegenüber Deutschland einzusetzen. Über alle diese Angelegenheiten dürfte Painlevé in seiner Rede näheren Aufschluß geben.

Eine andere zu behandelnde Frage ist die des Danziger-polnischen Poststreits. Wir haben alle sicherlich seinerzeit die Entrüstung mitgeföhlt, die durch ganz Danzig ging, als Polen ohne Rücksicht auf das Völkerrecht auf einmal Danzig seiner postalischen Hoheit berauben wollte, indem es überall in der Stadt eigene Briefkästen anbrachte und eine eigene Briefbestellung vornahm. Durch den Versailler Vertrag war Polen nur das Recht für den Hafen zugestanden worden. Der Völkerverbund hatte eine Kommission eingesetzt, die hier einen Ausweg finden sollte. Diese hat dabei den Begriff festzulegen versucht, was man unter dem Danziger Hafen zu verstehen habe. Sie kam zu einem Kompromiß, das in Danzig größtes Befremden hervorrief, weil es den polnischen Wünschen in großem Umfange entgegenkam, indem es auch den wichtigsten Handelssteil der Stadt in das Hafengebiet mit einbezog. Bei der ganzen Einstellung des Völkerverbundes ist leider nicht damit zu rechnen, daß hier zugunsten Danzigs eine Änderung des Spruches vorgenommen wird.

Auch mit dem zukünftigen Geschehe Österreichs will man sich beschäftigen. Bisher sind alle Versuche, dem nach der jetzigen Lage sozusagen todegeborenen Kinde Leben einzuhauchen, vergeblich gewesen. Auch der vom Völkerverbund als Vervalter eingesetzte Holländer Zimmermann hat daran nichts ändern können, wenn auch eine gewisse Stabilität in der Finanzlage eingetreten ist. Zu der naheliegendsten Folgerung, dem Anschlusse an Deutschland, wird man sich bei dem hartnäckigen Widerstande Frankreichs nicht durchringen. Aber auch hier dürfte eines Tages die Verhältnisse sich klarer als der Wille einer einzelnen Macht erweisen. Bis dahin wird man wahrscheinlich auch hier wieder zu faulen Kompromissen seine Zuflucht nehmen.

Sehr viel Kopfzerbrechen wird sicherlich diesmal die Moskaufrage machen. Die zur Schlichtung des Streites zwischen England und der Türkei eingesetzte Kommission hat den merkwürdigen Spruch gefällt, daß das Gebiet eigentlich zur Türkei gehört, aber aus wirtschaftlichen Gründen beim von England abhängigen Irak bleiben müsse. Man kann sich denken, daß diese Logik besonders von der Türkei nicht verstanden wird, und darf gespannt sein, wie sich der Völkerverbund aus dieser Klemme zieht, zumal beide Teile schon Anstalten treffen, die leicht zu kriegerischen Verwickelungen führen können.

Abreise der englischen Vertreter.

Austen Chamberlain ist aus London nach Genf abgereist. Die Hauptdelegierten des Britischen Reiches sind neben Austen Chamberlain Lord Cecil, Sir Cecil Hurst, Herzogin von Atholl, M. M. Samuels, Sir Graham. Indien wird von Lord Willingdon und dem

Maharadscha von Patiala vertreten sein, Australien durch Sir Joseph Cook. Chamberlain wird die Verhandlungen in der Moskaufrage persönlich führen. Man erwartet in London einen scharfen erbitterten Kampf, da der türkische Delegierte von seiner Regierung Instruktionen erhalten haben soll, keine Konzessionen zu machen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Polen will Getreide nach Deutschland ausführen.

Bei der Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Polen und Deutschland soll die polnische Getreideausfuhr eine Rolle spielen. Nach Schätzungen von zuständiger Stelle stehen für die Ausfuhr aus Polen zwei Millionen Tonnen Getreide zur Verfügung. Die Aussichten für die Getreideausfuhr sind ungünstig. Deutschland läme in erster Reihe als Abnehmer für polnisches Getreide in Frage. Mit Rücksicht auf diese Tatsache wird die polnische Delegation bei den Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland genötigt sein, unter allen Umständen die polnischen Ernteüberschüsse in erster Linie in Deutschland unterzubringen.

Beleidigungslage Dr. Stresemanns.

Der Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat, wie halbamtlich mitgeteilt wird, gegen den Hauptmann a. D. von Beerfelde, der den Minister wegen des Nichteingehens auf seine durch die amtliche Attenpublikation längst widerlegten rabiaten Ideen zur Kriegsschuldfrage in einem „Offenen Brief“ unter schwersten Beschimpfungen persönlich angegriffen hatte, Strafantrag wegen Beleidigung gestellt.

Die Vorgänge im Zentrum.

Der Zentrumsabgeordnete und ehemalige preussische Ministerpräsident Siegenerwald hält sich zurzeit in München auf. Es verlautet, daß er als einer der führenden Vertreter des rechten Flügels des Zentrums in München weilt, um mit der Bayerischen Volkspartei Fühlung zu einem Wiederaufschluß der Bayerischen Volkspartei mit dem Zentrum zu nehmen. Dr. Wirth, der sich kürzlich von der Zentrumsreichstagsfraktion trennte, tritt dem Vorhaben nach eine Reise nach Amerika an.

Kontenscheine für das Memelgebiet.

Zur Behebung des Mangels an Zahlungsmitteln ist nach einer Mitteilung des Memeler Landesdirektoriums die Herausgabe von Hilfskontenscheinen angeregt worden. Diese sollen, ähnlich wie in Deutschland die Rentenmark, die Bezeichnung „Rentenlit“ erhalten. Zur Basisierung soll die erste Hypothek des ländlichen, städtischen und industriellen Grundbesitzes im Memelgebiet unter Anschluß des übrigen Litauens, und zwar in Höhe von ein Viertel bis ein Drittel des alten Pfandbriefdarlehens herangezogen werden. Dieser „Rentenlit“ soll bei voller Goldparität dem Dollarlit im Kurse gleichstehen. Ein überflüssiges Abfließen soll durch ein Ausfuhrverbot verhindert werden, wie es auch in Deutschland seinerzeit durchgeführt wurde.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Wiederauftritt des Preussischen Landtages erfolgt am 22. September.

Berlin. Gegen den Journalisten Erwin Piechotta, der in einem Blatt Beleidigungen gegen den deutschen Botschafter in Washington, Freiherrn v. Makhan, veröffentlicht hat, ist vom Auswärtigen Amt Strafantrag gestellt worden.

Berlin. Die Exekutive der kommunistischen Internationale soll verfügt haben, daß die Reichstagsabgeordnete Frau Golke (Kath. Fraktion) aus dem Vorstand der kommunistischen Partei Deutschlands auszuschieden habe.

Deffau. Das anhaltische Staatsministerium veröffentlicht eine Verordnung über die sofortige Einstellung des Personalausgaben in Anhalt sowie über die Herabminderung der Personalausgaben der öffentlichen Verwaltung.

Breslau. Aus dem Zuchthaus zu Breslau wurde nach einer Meldung der bekannte kommunistische Mag. Holz in eine Strafanstalt in Groß-Strehly übergeführt.

Raberborn. Reichsbischof Dr. Haehling von Langenauer ist infolge eines Schlaganfalls plötzlich gestorben.

Marienbad. Die Polizei hat die von der Deutschen Sozialdemokratischen Partei einberufene Protestversammlung gegen die Verhängung der tschechoslowakischen Zwangsverwaltung über das Bad wegen eines angeblichen Formfehlers bei der Anmeldung verboten.

Belgrad. König Boris von Serbien soll sehr ernsthaft an Grippe erkrankt sein.

Die Lohnkämpfe bei der Reichsbahn.

Berlin, 31. August.

Da sich bei den Verhandlungen über die Lohnforderungen der Eisenbahner keine Verständigung ergab, stellten die Organisationen der Eisenbahner am 22. August beim Reichsarbeitsminister den Antrag auf Einsetzung eines Schiedsgerichts. Die Arbeitnehmervertreter verließen aber bei der Tagung dieses Schiedsgerichts die Sitzung, so daß kein Spruch zustande kam. Nunmehr haben sie ihren Antrag auf schiedsgerichtliches Urteil zurückgezogen und erklärt, daß ihre Entfernung von der Schiedsgerichtssitzung durch das Verhalten des Vorsitzenden verursacht worden sei, der die Sachlage nicht überblicke. Mittlerweile haben neue Besprechungen im Reichsarbeitsministerium stattgefunden und es ist möglich, daß nunmehr der Reichsarbeitsminister ein neues Schlichtungsverfahren einleitet, wozu er berechtigt ist.

Man hält gegenwärtig die Gefahr eines Allgemeinstreiks noch nicht für vorliegend, obwohl die Lage nicht

gerade als gefahrt angesehen werden kann. Der Tarifvertrag ist mit dem Monatschluß abgelaufen. Teilstreiks sind immerhin nicht ausgeschlossen. Es heißt, die Reichsbahn werde von sich aus den Versuch machen, Streiks dadurch zu verhüten, daß sie lokale Lohn erhöhungen vornimmt.

Juristenkonferenz Dienstag.

Mussolinis Interesse am Sicherheitspakt.

London, 31. August.

Die Besprechungen über die Bedingungen zu einer Ministerbesprechung unter Einschluss des deutschen Reichsaussenministers Dr. Stresemann über den Sicherheitspakt beginnen einen Tag später wie beabsichtigt, also morgen. Der Grund zu der kurzen Verzögerung liegt darin, daß in letzter Stunde auch die Beteiligung eines juristischen Sachverständigen Italiens, des Signor Pilotti, angesagt wurde. Pilotti trifft erst heute nacht oder morgen früh hier ein.

Heute finden deshalb nur einige rein geschäftsordnende Beratungen der übrigen Delegierten statt. Deutschland ist bekanntlich durch Ministerialdirektor Dr. Gauß vertreten. Im Zusammenhang mit der italienischen Anmeldung wird vermutet, daß an der späteren Konferenz auch Mussolini selbst teilzunehmen wünsche.

Die Auslandsdeutschen in der Heimat.

Berlin, 31. August.

Die Tagung des Auslandsdeutschtums begann mit einer geschlossenen Sitzung in den Räumen des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats. Die Beteiligung an der Tagung ist außerordentlich groß. Die auslandsdeutschen Vereine und Verbände aus fast allen Staaten, darunter auch die in Südafrika, Südafrika, China, Niederländisch-Indien und der südamerikanischen Länder haben Vertreter entsandt. Die heimischen Verbände sind fast vollständig vertreten. Die geschlossene Sitzung beschäftigte sich mit einer Anzahl von Berichten, die von Vertretern deutscher Vereine und Verbände im Auslande erstattet wurden. Im Mittelpunkt der Erörterungen stand die Frage, wie die Interessen der Auslandsdeutschen, insbesondere in denjenigen Ländern, in denen das Auslandsdeutschtum in Not ist, wirksam durch die Heimat unterstützt werden können. Nach Beendigung dieser Beratungen waren die Teilnehmer Gäste der Stadt Berlin.

Die öffentliche Sitzung wurde von Gouverneur a. D. Admiral von Truppel geleitet. Der Senior der Tagung, Herr Dehnbardt, der als erster Deutscher in Ostafrika Farmen anlegte und Dr. Peters den Anstoß zum Erwerb der ersten deutschen Kolonie gab, wurde einstimmig zum Ehrenpräsidenten der Tagung gewählt. Nach einem Referat des Oberregierungsrats Große-Berlin über „Die Heimat im Dienste des Auslandsdeutschtums“ wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, wonach für die Wahrnehmung der Belange des Auslandsdeutschtums bei den heimischen Behörden und Volksvertretungen eine nachhaltig sich einsetzende, dauernde Vertretungsstelle der Auslandsdeutschen in der Heimat als wünschenswert bezeichnet wird und dringend engste Zusammenarbeit aller in der Heimat für das Auslandsdeutschtum tätigen Verbände und Organisationen gefordert wird. Im Anschluß daran sprachen über das „Auslandsdeutschtum im Dienste der Heimat“ Staatssekretär a. D. Prof. Korodi-Temeschburg und Prof. Dr. Solger.

Reichspräsident von Hindenburg, Reichskanzler Dr. Luther, Reichsinnenminister Dr. Schiele und Reichswirtschaftsminister Dr. Reubhaus sowie Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Dr. Edener haben der Tagung ihre Grüße übermittelt.

Zur Flaggenfrage gelangte nach längeren Auseinandersetzungen eine Entschließung einstimmig zur Annahme, in der die Reichsregierung darauf hingewiesen wird, daß die Flaggenfrage nicht nur in der Heimat, sondern auch im Auslandsdeutschtum zwei gegnerische Lager geschaffen habe, und daß ein Volksentscheid unter Einbeziehung der Reichsdeutschen im Ausland erforderlich sei. Schließlich wurde bekannt, daß für das Jahr 1927 in Berlin eine übersee- und Kolonialausstellung geplant ist.

Kein Monopolbrandtwein mehr.

Herstellung vorläufig eingestellt.

Schon vor einigen Tagen hat die Reichsmonopolverwaltung die Herstellung von Monopoltrinkbrandtwein eingestellt. Die Herstellung von Monopoltrinkbrandtwein war von Anfang an mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft. Abgesehen von dem Widerstand, den das freie Gewerbe dem Auftreten der Monopolknäpfe entgegensetzte, waren der Monopoltrinkbrandtwein insofern schwere Fesseln angelegt, als nur einfache dem Massenverbrauch dienende Trinkbrandtweine, nicht aber Feinschnäpfe und insbesondere auch nicht die billigen Verschnitte mit Weinbrand, Arrat und Rum hergestellt werden durften. Das zweite Monopolgesetz von 1922 hat die vorher bestehende Steuerbegünstigung für die Monopoltrinkknäpfe beseitigt. Außerdem trat namhaftes Angebot auf von Schnäpfen aus billigem, aber das Loch im Westen herein gekommenen Auslandssprit, verschobenem oder in Schwarzbranntweinen hergestelltem Spirit.

Unter diesen Umständen hat es die Monopolverwaltung vorgezogen, die zurzeit wenig aussichtsreiche Herstellung eigener Erzeugnisse bis auf weiteres einzustellen.

neuen. Ob dieser Zweig der Monopoltätigkeit künftig wieder aufgenommen werden soll, hängt von der weiteren Gestaltung der Verhältnisse ab.

Deutsch-russische Krise.

Drohender Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen.
Moskau, 31. August.

Die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen sind in den letzten Tagen in einen scharfen Krisenzustand getreten, so daß mit dem unmittelbaren Abbruch derselben gerechnet werden muß. Die Sowjetseite hat eine Reihe bereits angefragter Zugeständnisse zurückgezogen und eigene, vorher fallengelassene Forderungen wieder aufgestellt.

Es macht den Eindruck, als ob der Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen mehr aus politischen, denn aus sachlich-wirtschaftlichen Erwägungen heraus herbeigeführt wird. Man will hier in der Frage des Sicherheitspaktess einseitig Pressionen ausüben, andererseits überhaupt die Lösung der Sicherheitspaktfrage abwarten, ehe man wirtschaftliche Bindungen eingeht.

Sollte sie diesen Schritt aufrechterhalten, so wird mit einer baldigen Rückkehr der deutschen Delegation aus Moskau zu rechnen sein.

„Wir wollen keine Knechte sein!“

Der großdeutsche Tag in Wien.

Wien, 31. August.

Eine machtvolle Anschlußkundgebung trönte den Besuch der unter Führung des Reichstagspräsidenten Löbe stehenden Abordnung des Österreichisch-Deutschen Volksbundes in Wien.

Reichstagspräsident Löbe wies, oft von stürmischem Beifall unterbrochen, darauf hin, daß die Anschlußidee schließlich doch siegen werde. Von einem Friedensbruch könne nicht die Rede sein. In dem von uns befriedeten Europa, in dem Kranz der Nationen, in der jede der anderen gibt und nimmt, sehe er ein deutsches Vaterland mit der großen Handelsmetropole Hamburg, die ihr Auge nach Westen richtet, und mit der großen Handelsmetropole Wien, die bestimmt ist, ihre Augen nach Osten und dem Balkan zu richten, vereint mit dem deutschen Volk, nicht zu kriegerischen Eroberungen, sondern zu friedlicher Arbeit mit den übrigen Nationen der Erde. Mit einem Hoch auf die Großdeutsche Republik schlossen diese Ausführungen.

Nach der Rede des Reichstagspräsidenten Löbe wurde noch eine Reihe bedeutsamer Ansprachen gehalten. Der Präsident des niederösterreichischen Landtages Dr. Rittermann pries den Tag, der den Sieg der Idee des Rechts verheißt. Reichstagsabgeordneter Dr. Schetter (Ztr.) betonte, daß sich am Rheine das Schicksal Europas entscheide, im Osten aber das Schicksal des deutschen Volkes erfüllt werde. Nationalrat Karl Leutner bestritt in einer Rede die immer wiederkehrenden Behauptungen von reichsdeutschen Annexionsgedanken. Nicht in Berlin, hier in Wien sei zum erstenmal das Wort des Anschlusses ausgesprochen worden. Unter einem wahren Donner von Beifall rief der Redner: „Wir wollen keine Knechte sein! Es ist unsere feste und heiße Überzeugung, daß wir alle gemeinsam einziehen werden in das Reich an dem Tage, wo die Flagge sich erheben und das Banner der Großdeutschen Republik flattern wird.“

Die nächsten Tage des Wiener Besuchs werden neben festlichen Veranstaltungen besonders der Besichtigung der sozialen Einrichtungen der Wiener Gemeinde gewidmet sein. Außerdem finden in den nächsten Tagen zahlreiche Deutschlandvorträge statt.

Befreiungsfeiern in Westdeutschland.

Düsseldorf.

Am Sonntag veranstaltete die Stadt Düsseldorf eine Befreiungsfeier. Die Freude der Bevölkerung fand ihren Niederschlag in einer Kundgebung, wie sie Düsseldorf seit Kriegsbeginn nicht mehr gesehen hat. Der Marktplatz und die zu ihm führenden Straßen waren gedrängt voll Menschen, die Stadt trug reichen Flaggenschmuck. Der Fredericusmarsch leitete die offizielle Feier ein. Ein Chor von 600 Sängern brachte mehrere Lieder zum Vortrag. Oberbürgermeister Dr. Leht hielt vom Balkon des Rathauses aus die Festrede. Dr. Leht wies auf Deutsch-Schierke hin, das ein Beispiel dafür sei, wohin die Überwindung fremder Lasten führen müsse. Mit der Absingung des Deutschlandliedes durch die Menge fand die erste Feier ihren Abschluß. Versuche zu Gegenemonstrationen wurden von der Polizei im Keime erstickt.

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Runkel.

28 Nachdruck verboten

Der Diener zuckte mit einem diskreten Lächeln die Achseln und antwortete nichts.

„Was treibst du denn hier? Bist du stumm geworden?“ „Er spielt Geige, und unsere gnädigste Frau Gräfin gibt Unsummen Geldes für ihn aus. Heute morgen ist ein Kasten angekommen, Wert dreißigtausend Mark.“

„Donnerwetter, ein teures Vergnügen.“ „Wieder zuckte der Diener die Achseln und trat zur Seite, den Herrn Oberförster vorüberlassend.“

„Willst du mich nicht melden, Philipp?“ „Nein, gnädiger Herr. Wenn der Herr Marquis bei unserer Herrin ist, darf nur die Jungfer melden.“

„Na, wo steht denn das Frauenzimmer?“ „Ich bin dabei, sie zu rufen, gnädiger Herr.“

Nach diesen Worten drückte er auf einen elektrischen Knopf, der sich am Treppengeländer befand.

Wenige Minuten später trat Ritter in den etwas verdunkelten Salon und wandte sich nach einer kurzen Verbeugung gegen den Marquis zu der Gräfin, die aufgestanden war und ihm die Hand hingestreckt hatte.

„Willkommen, mein lieber Oberförster. Sie sind doch immer der unvergleichlich galante Mann, und ich bin untröstlich, daß ich Sie noch nicht auf dem Wolfgang begrüßt habe. Wie geht es Ihrer lieben Frau und den herzigen Kindern?“

„O ich danke, gnädigste Gräfin...“ Sein finsterner Blick bohrte sich fest in ihre schönen Augen, und sie fühlte, daß in nächster Minute der Sturm losbrechen mußte, den er nur mit Mühe in seinem Innern zurückhielt. Nur einen Augenblick hatte sie geglaubt, seiner Macht entgangen zu sein, da fühlte sie all ihre Kühnheit und Zuversicht unter seinem leidenschaftlichen Blick erlöschen, und sie machte sich im stillen bittere Vorwürfe, daß sie ihn gereizt hatte. Schnell lenkte sie ein:

„Es ist recht nett von Ihnen, lieber Freund, daß Sie gekommen sind. Zwischen uns gibt es keine Form. Wer zunächst Zeit hat, eilt dem anderen entgegen. Nicht wahr?“ Sie reichte ihm wieder die Hand, die er schnell ergriff und leidenschaftlich an seine glühenden Lippen preßte.

Mülheim.

Am Sonntag waren die Straßen Mülheims ein einziger Wald von Fahnen. Feierliches Glockengeläute von den Türmen der Stadt verklang symbolisch in den Lüften, bevor der offizielle Akt seinen Anfang nahm. Organisationen und Vereine marschierten dann gegen zwölf Uhr auf dem Rathausmarkt auf. Nach einigen Vorträgen der Mülheimer Gesangsvereine sprach kurz, aber zu Herzen gehend Oberbürgermeister Lemke zu der mehrtausendköpfigen Menge von der schweren Vergangenheit und der Zukunft. Nach dem gemeinsamen Absingen des Deutschlandliedes fand die eindrucksvolle Feier ihren Abschluß.

Duisburg.

Zur Befreiungsfeier prangte Duisburg im Flaggenschmuck. Für Groß-Duisburg fanden die Feste auf dem Königsplatz vor dem Stadttheater und Marktplatz, in Duisburg-Meiderich auf dem Neuen Markt in Duisburg-Mittelfeld statt. Die Hauptfeier war die vor dem Stadttheater. Während des Festaktes umkreisten zwei mit Wimpeln geschmückte Flieger den Festplatz. Die Festrede hielt Oberbürgermeister Dr. Jarres. Er schloß mit den Worten: Sind wir nun frei, wirklich frei? So fragen wir uns heute, und wir müssen antworten: Nein, wirklich frei sind wir erst dann, wenn das Rheinland von fremder Besatzung befreit ist. So grüßen wir in der köstlichen Stunde der Freiheit ganz Deutschland in dem Ruf: Unser liebes deutsches Vaterland hoch, hoch, hoch!

Oberhausen.

An Stelle der französischen Trifoloren wehten am Sonntag von den Türmen Oberhausens die Farben des Reiches und der Stadt. Nach einigen gesanglichen und musikalischen Darbietungen bei der Feier ergriff der Oberbürgermeister der Stadt, Herr Hagenstein, das Wort zu einer eindrucksvollen Rede. „Kein Rhein ohne Deutschland, kein Deutschland ohne Rhein.“ Mit dieser Devise beendete der Redner seine Ansprache.

Leipziger Herbstmesse.

Stiller als sonst.

Leipzig, 31. August.

Wer aus den Inflationsjahren an das Gedränge und Geschlebe sowohl in den Messehäusern wie auf den Straßen gewöhnt ist, ist erstaunt über die verhältnismäßige Ruhe. Nichtsdestoweniger scheint sich das Geschäft jedoch verhältnismäßig gut anzulassen. Nur wer wirklich Geschäfte machen will, hat bei den großen Unkosten die Reise unternommen, und ganz im Gegensatz zu früher sieht man allenthalben bereits eifrig Geschäfte abschließen. Die Sehlente sind eben weggeblieben. Die Eröffnung der Messe erfolgte ohne jede Feierlichkeit. Nur der altbekannte Presseempfang ging mit den üblichen Begrüßungsreden vor sich.

Was den Verlauf des Geschäfts betrifft, so wird aus verschiedenen Branchengruppen berichtet, daß diesmal der Bedarfskäufer, der vorsichtig, aber zu gemessenen Bedingungen kauft, die wichtigste Rolle spielt. Auf der Textilmesse interessiert man sich vor allem für die guten Mittelgenres. Artikel, die von der Mode bevorzugt sind, geben zum Teil sehr flott. Auch ausländische Interessenten sprechen vor. Ähnlich ist die Situation auf der Schuh- und Ledermesse. Auf der Bugramesse, der Kellamemesse und der Papiermesse zeigt sich reges Interesse seitens neuer und alter Kundschaf. Auf der Edelmetall-, Uhren- und Schmuckwarenmesse übertrifft das Geschäft besonders in Taschen- und Großuhren die Erwartungen der Aussteller.

Die Neuerungen und Erweiterungen auf der diesjährigen Herbstmesse sind nur geringfügiger Natur, was allerdings nicht sagen will, daß die Ausdehnung namentlich der technischen Messe bereits zum Abschluß gekommen ist. In der allgemeinen Mustermesse nehmen die Auslands-messen einen immer breiteren Raum ein. Namentlich haben die Sowjetvertreter sich auch in Leipzig wesentlich vergrößert. Neu erscheint eine Ausstellung nordafrikanischer Produkte.

In der Zentralfeste für Interessenten der Leipziger Mustermesse sprach im Namen der Reichsregierung Oberregierungsrat Dr. Josen über das Thema: „Preisabbau“. Der Redner wies darauf hin, daß das Ziel der Reichsregierung, in der Wirtschaft wieder gesunde Lebensbedingungen zu schaffen, im Vorjahre in der Währungs-gehegung Ausdruck gefunden habe. Das Gesetzgebungs-werk des Sommers bilde eine weitere Etappe auf dem von der Regierung beschrittenen Wege. Sein Ziel sei die Entlastung der Wirtschaft von Steuern, wie sie in dem Einkommensteuergesetz und in der Senkung der Umsatzsteuer vorgesehen sei. Die Regierung habe sich daher mit ihrer Erklärung vom 27. August an alle Kreise gewandt, um ihnen die Notwendigkeit, aber auch ihren festen Willen zum Bewußtsein zu bringen, das Preisniveau zu senken. Die Reichsregierung werde in erster Linie gegen Klaukeln vorgehen, die als Ausdruck des Mißtrauens in die Ver-

„Darf ich Sie mit meinem verehrten Freund, dem Marquis d'Oliveira, bekanntmachen?“ „Ich hatte schon die Ehre, gnädigste Gräfin, heute früh im Waid.“

„Und davon haben Sie mir nichts gesagt, lieber Marquis?“

„Ich verstehe mich nicht auf die deutschen Uniformen. Ich habe den Herrn für einen Gendarmen gehalten.“

Ritter schäumte innerlich vor Wut. Er hätte dem Schotoladengesicht mit der Faust ins Gesicht schlagen können, aber er beherrschte sich.

„Ja, ja, Herr Marquis“, antwortete er mit einem drohenden Grollen in der Stimme, „Sie haben recht, zwischen den vielen deutschen Uniformen kennt man sich so wenig aus, wie zwischen erotischen Adelstiteln.“

Der Marquis biß sich auf die Lippen.

„Auch darin haben Sie recht, Herr Oberförster, aber ich glaube doch, den Unterschied zwischen Proletarier und Edelmann kann man mit Händen greifen.“

Ob der Schuft ihn meinte?

Die Gräfin war betroffen den schnell aufeinander folgenden Worten der beiden Männer gefolgt, und sie fühlte instinktiv, daß im nächsten Augenblick einer dem andern an die Kehle springen würde. Und sie gab deshalb geschickt dem Gespräch eine andere Wendung.

„Sie haben mir noch nicht gesagt, lieber Freund, wie es Ihrer Gattin geht.“

„Meinen Dank für die gütige Nachfrage habe ich doch schon zum Ausdruck gebracht. Sie ist wie immer wohl, und nur die Sorge um Haus, Hof, Kinder und Diensthofen hat sie abgehalten, mit mir herzukommen, um Sie in der Heimat zu begrüßen. Aber nächste Woche wird sie sich sicher die Ehre geben.“

„So werde ich mich beeilen, ihr zuzukommen. Sie wissen, ich habe immer große Stücke auf Frau Molly gehalten.“

Auf einmal, dachte Ritter, das ist mir ja ganz neu. Wahrscheinlich hat der mexikanische Zierengel diese Vorliebe für meine Frau erweckt. In welchem Verhältnis nun stand er zur Gräfin? Sicherlich war er ihr Liebhaber. Aber nein! Ritter begann zu zweifeln, denn sie wäre doch nicht so unklug gewesen, ihren Liebhaber mit sich aufs Schloß zu nehmen. Sie, die so sehr viel auf ihr Ansehen in der Gesellschaft hielt. Und wenn sie ernste Absichten mit ihm hatte, so wäre es doppelt unklug gewesen, als alleinstehende Dame den Bräutigam vorher

ständig der Währung ausgefaßt werden können, ferner gegen Klaukeln, die die Abnehmerchaft einseitig durch Treurabatte, Preisbindung und Reserve im Markteinteresse festlegen oder den natürlichen Preis und den Risikoausgleich in der Wirtschaft hindern könnten. Zu letzterem zählte vor allem die Klausel freibleibender Preise, die auf der Leipziger Messe 1923 in der Not der Inflationszeit entstanden sei und die, wie erwartet werden dürfte, in der jetzigen Herbstmesse zu Grabe getragen wird. In einer Entscheidung wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Zentralstelle bereit sei, die Reichsregierung in ihrem Bestreben, eine allgemeine Preislenkung herbeizuführen, zu unterstützen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 2. September 1925

□ Verzeichnis der Flugpostverbindungen. Die Deutsche Reichspost hat nach dem Stande von Anfang August ein neues Verzeichnis „Luftpost“ herausgegeben, das in knapper übersichtlicher Form eine Skizze der Luftpostlinien, eine Zusammenstellung der Flugpläne und der für die Verkehrswege wichtigsten Bestimmungen über den Luftpostverkehr sowie eine Übersicht über die Luftpostgebühren enthält. Das Blatt wird in den Luftpostorten und anderen wichtigen Verkehrsstellen an Behörden, Firmen, Gesellschaften und Vereine und Personen mit lebhaftem Postverkehr unentgeltlich verteilt.

* Nicht M., sondern RM. Die Bevölkerung hat sich noch immer nicht daran gewöhnt, in ihren Schecks und Wechseln „RM.“ oder Reichsmark zu schreiben. Es wird einfach „M.“ oder „Mark“ geschrieben. Nach einer Entscheidung des preussischen Kammergerichts haben solche auf „M.“ ausgestellten Schecks und Wechsel als auf Papiermark lautend zu gelten, da die neue Währung nach den Bestimmungen ausschließlich mit „RM.“ oder „Reichsmark“ bezeichnet werden muß. Zur Vermeidung von Rechtsunsicherheiten sind auch nachträgliche Ergänzungen und Korrekturen zu vermeiden. Die hieraus entstehenden Folgen und Schädigungen sind oft schwerwiegend.

— Halver, 1. Sept. Wie das Finanzamt durch Anzeige bekannt gibt, findet die Erhebung der 2. Rate der Kirchensteuer für die evang. und kath. Kirchengemeinde von Mittwoch, den 2. Sept. bis Sonnabend, den 5. Sept. vormittags im Konfirmationshause statt. Wir erfahren dazu, daß nicht mehr wie bisher, Herr Rendant Altmüller, sondern ein Beamter des Finanzamtes die Kirchensteuer erhebt. Es sei auch hier pünktliche Bezahlung, auch der noch rückständigen Beträge, empfohlen.

—x Schalksmühle, 1. Sept. Das am vergangenen Freitag in der Halverstraße überjahrene Söhnchen des Schreinermeisters W. ist am Sonntag abend unter furchtlichen Schmerzen im Lüdenscheider Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

—x Schalksmühle, 1. Sept. Am Montag ereignete sich in einem hiesigen Betriebe ein Unfall. Der Arbeiter R. kam mit der rechten Hand unter eine Stangmaschine, wobei ihm der Mittelfinger glatt abgeschnitten wurde, während die anderen Finger zu ernster Besorgnis glücklicherweise keinen Anlaß geben.

—x Schalksmühle, 1. Sept. Der Neubau des kommunalen Elektrizitätswerkes „Markt“ in der Lage bach ist nun zu Ende geführt. Am vergangenen Samstag und Sonntag ist derselbe seiner Bestimmung übergeben worden und befindet sich nun in vollem Betrieb. Sämtliche Kabel und Anschlüsse laufen hier von Herdecke und Ederlingen zusammen und werden dann nach Umformungen und Umschaltungen auf bestimmte Voltstärken weitergeleitet. An der Lagebachmündung in die Volme ist ein Pumpenhauschen errichtet, die sich darin befindliche elektrische Pumpe führt dem neuen Werk alle benötigten Wassermengen zu. Am Vocksberg, unmittelbar über dem Bau erheben sich zwei in sich zusammen verbundene Masten, welche mit all den Konstruktionen einen wichtigen Eindruck machen, von welchen die direkte Verbindungen von den Transformatoren zu den Leitungen gehen. Im übrigen macht der Neubau einen günstigen Eindruck.

—k Rierspe, 29. Aug. Da die Gemeinde Rönshahl die Bemessungsgrundlage nach dem Gewerbekapital

zu sich einzuladen auf das öde, ziemlich abgelegene Wintersbach.

„Verzeihen Sie, lieber Ritter, der Marquis ist gewöhnt, nach Tisch ein wenig zu musizieren. Haben Sie etwas einzuwenden?“

„O im Gegenteil. Ich möchte sogar, wenn das nicht unbedenklich ist, darum bitten. Musik ist die einzige Kunst, die Eindruck auf mich macht.“

„Tun Sie doch nicht so bescheiden, lieber Freund, ich weiß, daß Sie ein ganz passabler Musiker sind.“

„Es ist wirklich nicht an dem, gnädigste Gräfin. Ich habe seit vielen Jahren keine Note mehr gespielt.“

„Auch keine spielen hören?“ fragte der Marquis.

„Eigentlich nicht, denn das bisher, was unsere Rattenhauser Stadtpfeifer konzertieren, kann man wohl nicht zur Musik rechnen. Sie sind Musiker vom Fach, Herr Marquis?“

Ritter hatte absichtlich den scharfen Ton von vorhin fallen lassen, denn er sah ein, daß er auf diesem Wege nichts erreichte, und der ebenso leicht erregte, wie leicht wieder beruhigte Südländer ging mit Freuden auf den Frieden ein, den ihm der deutsche Bär geboten hatte, er antwortete darum in demselben verbindlichen Ton:

„Ich bestrebe mich wenigstens, es zu werden.“

„Er ist zu bescheiden, der Marquis, glauben Sie mir, Ritter, er ist zu bescheiden. Meiner Ansicht nach ist er heute schon Sarasate ebenbürtig.“

„Sie sind gütig, gnädigste Gräfin, aber, verzeihen Sie, auch ein wenig kritisch.“

„Wollen Sie gleich schweigen, Paolo, und mich nicht korrigieren.“

„Sie müssen wissen, Herr Oberförster, die Gnädigste möchte mich absolut zum Genie stampeln, und ich möchte es ja auch gerne sein, nur um einen Teil der Danteschuld abzutragen.“

„Nun seien Sie aber ganz still, Paolo, sonst werde ich wirklich böse. Ich habe ihn nämlich in Wien unter einer Zigeunertapelle aufgefunden.“

„Wirklich aufgefunden“, warf lächelnd der Mexikaner ein. „Und im Zigeunertapellum“, fügte die Gräfin hinzu.

(Fortsetzung folgt)

Beschluß unserer Vertretung bekanntgegeben. Einstimmig wurde beschlossen, nicht von dem früher gefaßten Plan abzuweichen. Immer und immer wieder wurde betont, daß es unmöglich sei, die Kämpfe an einem Nachmittag auszutragen. Man war der festen Überzeugung, daß dasjenige, was andere Dörfer und Städte unserer Umgegend tun, doch eigentlich auch von unserer Vertretung getan werden müßte. Das Feuerwerk allerdings soll fortbleiben und die Jugend soll abends so früh wie eben möglich wieder in ihrer Behausung sein. Aber der andere Plan soll und muß, wie vorgesehen, durchgeführt werden. Wie ich vorstehend schon erwähnte, sind die Kosten ja von unserer Vertretung einstweilen abgesehen worden. Sie müssen daher anderweitig so gut es geht, aufgebracht werden und ich rufe alle Mitbewohner von Halver und Umgegend auf und bitte sie, unterstützt uns in dieser guten Sache! Kauft den Schulförnern und den Eintrittskarten für den sehr wichtigen Zweck geringen Betrag von 30 Pfg. ab. Unterstützt uns weiter, indem ein jeder am Sonntag diese Jugendkämpfe besucht. Nur so allein wird ein guter Teil der Unkosten gedeckt und die Gemeindevorstellung wird dann, nachdem sie die kräftigen Jugendgestalten, die frohen Jungen und Mädchen die Erbsuppe mit dem größten Appetit verzehren sehen, ganz sicher den Restbetrag noch bewilligen.

Da der neue Spielplatz leider noch nicht fertiggestellt ist, werden die Kämpfe nochmals auf dem Platze des Spiel- und Sportvereins Halver ausgetragen. Ob wir nächstes Jahr wohl im Besitze eines Gemeindeparkplatzes sein werden? — Hoffen wir das Beste!

Doch nun will ich erst mal den aufgestellten Plan dieses Jugendtages bekannt geben:

- 9,30 Uhr vormittags: Antreten zum Drei- u. Sechskampf, 11,30 „ Feldgottesdienst, 12,15 „ Mittagessen auf der Carlshöhe, (Erbsensuppe mit Mettwurst, kostenlos für alle Teilnehmer), 1,15 „ Antreten zum Festzuge (Abmarsch von der Carlshöhe durch den Ort), 3 „ Allgemeine Freilübungen (Sportplatz Carlshöhe), 3,30 „ Schlagballwettkämpfe Bannerkampf für Vereine, 4,30 „ Staffeln, Bannerkampf für Vereine, 6 „ Preisverteilung, (gemeinschaftliche Lieder, Ansprachen und dergl.)

Nochmals appelliere ich an alle: Unterstützt uns in unserer guten Sache! Helfe ein jeder an seinem Teile mit! Uns fehlen noch Führer unserer Sache, uns fehlen Männer, die noch ein Herz, die noch Lust und Liebe für unsere Jugend haben. Mit einem in je einem Verein ist nichts getan. Nicht die Jugend ist schuldig, daß solche trostlosen Zustände herrschen, nein, ein jeder, der die Not der Jugend, welche auch Volksnot ist, nicht erkennt, ist mitschuldig, wenn die Jugend, die Wahrheit unserer Zukunft, zu Grunde geht.

Sonntag kennt man in Halver und Umgegend nur die eine Parole:

Auf zu den Reichsjugendwettkämpfen!
Auf zum Sportplatz Carlshöhe!

Eisenbahnunglück in Hamburg.

Elf Verletzte.

Ein von Ohlsdorf nach Blankenese fahrender Stadtbahnzug fuhr auf einen vor dem Einfahrtsignal des Dammtorbahnhofs haltenden Zug derselben Richtung infolge vorzeitiger Freigabe der Strecke durch den Fahrdienstleiter des Dammtorbahnhofs von hinten auf. Elf Reisende wurden verletzt, von denen zunächst drei ins Krankenhaus übergeführt wurden. Zwei von ihnen wurden kurz darauf wieder entlassen. Ärzte und der Eisenbahnärztliche Dienst waren sofort zur Stelle. Mehrere Maschinen sind entgleist, so daß beide Stadtbahnstrecken gesperrt sind.

Bootsunglück bei Potsdam.

Zwei Ministerialräte ertrunken.

Der schwere Sturm hat auf dem Havelsee bei Potsdam zwei Menschenleben gefordert. Dort kenterte die Yacht „Doh“ zwischen Kaputh und Baumgartenbrück. An Bord befanden sich Ministerialrat Kroehling aus Rhen-Babelsberg und Ministerialrat Bengler aus Karlsruhe mit seiner Gattin. Außerdem, die das Kentern beobachtet hatten, konnten die Dame retten; die Herren ertranken. Der Reichswasserichthys suchte die nähere und weitere Umgebung der Unglücksstelle ab, jedoch ohne Erfolg. Die Vergung der Leichen wird dadurch verzögert werden, daß das Kentern sich mitten im Strom zutrug und die Verunglückten infolgedessen mitgeführt werden.

Kleine Nachrichten.

Lohnzulagen für die Reichsbahnarbeiter.

Berlin, 31. August. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat angeordnet, daß in einer großen Anzahl von Orten und Wirtschaftsbereichen für die Reichsbahnarbeiter zum Teil nicht unbedeutende Lohnerhöhungen eintreten. Für die im Betrieb und Verkehr beschäftigten Arbeiter wird die Schichtzulage erhöht, und die Lohnbezüge einzelner Berufsgruppen, wie Mechaniker usw. verbessert. Auch wird die Deutsche Reichsbahngesellschaft voraussichtlich schon am 1. Oktober dieses Jahres die Rangierzulagen für die im Rangierdienst beschäftigten Arbeiter und Beamte wesentlich erhöhen. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hofft mit diesen Zugeständnissen an ihre Arbeiter und Angestellte den drohenden Streik zu vermeiden.

Erlauben für die deutschen Öplanten.

Berlin, 31. August. Bei der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Rohstoffe sind bisher rund 25.000 Mark zur Unterstützung notwendiger auswärtiger Öplanten eingegangen. In größeren Beträgen haben in den letzten Tagen drei Berliner Bankhäuser zusammen 5000 Mark der Rohstoffe aus privaten Mitteln zur Verfügung gestellt.

Der neue Nuntius in München.

München, 31. August. Der neuernannte Apostolische Nuntius Monsignore Pasallo di Torregrossa überreichte heute im Ministerium des Äußeren dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held sein Beglaubigungsschreiben. Er richtete dabei in deutscher Sprache eine Ansprache an den Ministerpräsidenten, in der er sagte, durch den Abschluß des Konstantinopoler Vertrages werde ihm sein Amt ungemein erleichtert. Die Bedeutung des Konstantinopoler Vertrages über die Landesgrenzen hinaus, um der Vorteile willen, die daraus erwachsen, wie für die Festigung von Sitte und Religion, für den öffentlichen Frieden und das allgemeine Wohl. Der bayerische Ministerpräsident erwiderte mit herzlichen Worten und sagte, das Konstantinopoler, das zwischen dem Staat Bayern und dem Heiligen Stuhl abgeschlossen ist, gibt uns für eine erfolgreiche Zusammenarbeit die beste Grundlage.

Frontengruppierung in Marokko.

Paris, 31. August. Wie aus Fez gemeldet wird, ist an der französischen Front eine neue Periode der Vorbereitung und Umgruppierung der Truppen für die große Offensive eingetreten. Abd-el-Krim ist mit der Stärkung seiner Kräfte beschäftigt, die ihm die Verteidigung des Abirgebietes ermöglichen sollen, beschäftigt. Abd-el-Krim's Bruder verteidigt den Westabschnitt der Rabbenfront.

Der italienische Militärführer gestorben.

Rom, 31. August. In Rom ist plötzlich der Führer der italienischen Miliz, General Gandolfo, gestorben.

Salomon Barmat in Warschau.

Warschau, 31. August. Salomon Barmat ist gestern in Warschau eingetroffen. In einem Interview beteuerte er die Unschuld der Barmats, die in dem Kampf der Völkischen gegen die Sozialdemokratie Opfer eines Prozeschandovers geworden wären. Durch die unberechtigte Verhaftung hätte er mit seinen Brüdern das ganze Vermögen verloren.

Hitzewelle in Bulgarien.

Sofia, 31. August. In ganz Bulgarien herrscht starke Hitze. In vielen Städten ist die Temperatur auf 38 Grad Celsius im Schatten gestiegen. An mehreren Orten sind Waldbrände entstanden.

Riesenfeuer in Nagasaki.

Newyork, 31. August. Nach Meldungen aus Nagasaki hat ein Riesenfeuer das Hospital und mehrere Universitätsgebäude zerstört. Der Schaden wird auf eine Million Yen beziffert.

Börse und Handel.

Künstliche Berliner Notierungen vom 31. August.

* Börsenbericht. Die Börse war nach festem Beginn im weiteren Verlauf leicht abgeschwächt. Bestimmend wirkte namentlich die Leipziger Herbstmesse, die den Erwartungen diesmal nicht zu entsprechen scheint. Bemerkenswert waren die verhältnismäßig zahlreichen Käufer aus Publikumskreisen. Am Geldmarkt stellte sich tägliches Geld auf 9,50 bis 11,50 %, monatliches Geld auf 10,50—11,50 %.

* Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,36—20,41; holl. Gulden 169,09—169,51; Danz. 80,76 bis 80,96; franz. Frank 19,70—19,74; belg. 18,89—18,93; schwed. 81,27—81,47; Italien 15,79—15,83; schwed. Krone 112,51—112,79; dän. 105,07—105,33; norw. 86,49 bis 86,71; tschech. 12,43—12,47.

* Eisennotierungen. Inlandseier: große, vollst. geformte 16½, frische über 55 Gramm 14½, unter 55 Gramm 13½. Auslandseier: extra große 16½—17, große 14½—15½, normale 10—12, abweichende 9—9½, kleine und Schmuckeier 9—9½. Tendenz ruhig.

* Kartoffelerzeugerpreise je Zentner ab märkischer Station. Festgesetzt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin (in Reichsmark): Weiße Kartoffeln 1,90, rote Kartoffeln 1,80, Obenwälder blaue 1,80, Nierenkartoffeln, gelbfleischig 2,75, andere gelbfleischige Kartoffeln 2,25.

* Rostbrotbörse. Das allgemein geringe oder doch sehr mäßige Angebot von Getreide auf Abladung wird damit erklärt, daß die Landwirte auf die Einfuhrscheine rechnen, während man in den Handelskreisen nach dieser Richtung ohne jede Orientierung ist. Die bestehende Ungewißheit hält Unternehmungslust zurück, und die guten Zahlen der Ernte Preußens (Weizen 2,8 Millionen, Roggen 1,7 Millionen) Doppelzentner mehr als im Vorjahr) waren im Verein mit den klaren Marktmeldungen Amerikas und Englands mit Anlaß zu der diesseitigen lustlosen und matten Haltung für Weizen und Roggen. Getreide in mittlerer und mäßig guter Ware eher billiger zu kaufen, in feinen Qualitäten hoch gehalten. Hafer ruhig, im Konsumgeschäft drückt Angebot bahnbefördernder Ware. Mehl zu gedrückten Preisen gefragt. Futterartikel still.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	31. 8.	29. 8.		31. 8.	29. 8.
Weiz., märk.	215-221	217-222	Weiz. f. Br.	12,5	12,6
pommerscher	—	—	Roggl. f. Br.	12,2	12,3
Roggen, märk.	165-173	166-173	Raps	355-360	355-360
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vit. Erb.	25-31	26-32
Futtergerste	—	180-185	fl. Speiseerbs.	—	—
Frauergerste	180-185	—	Futtererbsen	21-23	21-23
Safer, märk.	173-181	173-181	Wickbohnen	—	—
pommerscher	—	—	Wicken	26-29	26-29
westpreuß.	—	—	Eupin., blaue	12,5-14	12,5-14
Weizenmehl	—	—	Eupin., gelbe	—	—
p. 100 Kil. fr.	—	—	Seradella	—	—
Bl. br. inf.	—	—	Kapstücken	15,8-16	15,8-16
Sad. (feinst.)	—	—	Leinfuchsen	22,6-22,8	22,6-22,8
Wrl. a. Rot.	31-34	31,2-34,2			

Städtischer Viehhof Elberfeld.

Elberfeld, 31. Aug. Auftrieb 756 Stück Großvieh, davon 6 Kühe österreichischer und 2 schwedischer. Herkunft, davon 250 Ochsen, 53 Bullen, 425 Färsen und Kühe, 28 Fresser, 2332 Schweine, 387 Kälber, 75 Schafe. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht 1. Rinder: Ochsen a. 66—68, b. 62—64, c. 52—56, d. 40—45. Bullen a. 56—58, b. 48—50, c. 38—42, d. —, e. —. Färsen und Kühe: a) 64—66, b) 60—62, c) 48—54, d) 38—44, e) 20—30. Jungvieh: a) 35—45, 2. Kälber: a. — b. 90—95, c. 85—90, d. 70—80, e. 60—74. 3. Schafe: Weidemastschafe: a) 50—55, b. 30—40, 4. Schweine: a. 94, b. 92—93, c. 90—91, d. 88—90, e. 75—85, f. 75—85.

Tendenz des Marktes: in allen Gattungen langsam, einzelne ausgelagerte Tiere über Notiz. Aus dem Auslande wurden in der vergangenen Woche eingeführt: 242 Rinderquartale, 56 Schweine, 7 Kälber, 20 Schafe.

Schriftleitung Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Autofahrten!

Elegantes Automobil, offen und geschlossen für Vergnügungs-, Geschäfts- sowie Hochzeitsfahrten. ::::: Niedrigste Fahrpreisberechnung. Prompte Bedienung zu jeder Zeit.

Julius Vollmer, Kierspe-Bhf. Fernsprecher 172 Amt Meinerzhagen.

Neu eingetroffen!

KOCHE AUF VORRAT mit den vorzüglichsten Frischhaltungsgeräten der Firma **WECK** Ofllingen. Man verlange nur die WECK-Marke und lasse sich nicht täuschen.

Niederlage bei: **Wilh. Bell jr., Halver.** Kirchstraße 5.

Gustav Schröder, Schalksmühle. **Wilh. Bever, Ronsahl.** Aug. Vollmerhaus, Kierspe-Bhf.

Fahrräder stets am Lager.

Nähmaschinen Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Albert Linnepe, Halver.

Kataloge, Preislisten, Rechnungen, Briefbogen, Couverts, Geschäfts-karten, Mitteilungen usw. usw.

Drucksachen

aller Art

für Industrie, Behörden u. Private in sauberer u. geschmackvoller Ausführung

werden angefertigt

in der

Buch- und Kunstdruckerei

Wilhelm Bell jr.,

Halver i. Westf.

Fernsprecher Nr. 42.

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs-karten, Visitenkarten, Trauerbriefe, Dank-sagungs-karten usw.



Geben **Herde u. Oefen**

ab Lager Kierspe zu Fabrikpreisen ab.

Otto Haase & Co. Kierspe, Telef. 181 Amt Meinerzhagen.

Kopierbücher

Zu 500 u. 1000 Seiten sind vorrätig bei **W. Bell jr., Halver**

Zur Herbstdüngung empfehle und halte auf Lager vorrätig

Schwefels. Ammoniak 20,66 %
Amm.-Superphosphat 5x10 %
Knochenmehl 3x21 %
Thomasmehl 14 %
Zitronensäurelös. Rainit 12,5 %
Kalk 41,5 %

C. Zimmermann, Dhl.-Ronsahl. Fernruf Nr. 11.

Sauerland

Führer und Wanderbuch. Enthält u. a. die genaue Beschreibung der schönsten Wanderungen. Mk. 1.70.

40 Sauerland-Bilder mit Uebersichtskarte zu Mk. 2.— und 3.—

Sauerland-Karte einzeln Mk. 1.60 vorrätig in der

Buchhandlung Wilh. Bell jr., Halver.

Wilh. Bell jr., Halver.

Wilh. Bell jr., Halver.

Wilh. Bell jr., Halver.

Wilh. Bell jr., Halver.

Wilh. Bell jr., Halver.

Wilh. Bell jr., Halver.

Wilh. Bell jr., Halver.

Gebe vom 1. Okt. an auch Vormittags Unterricht im

Weißnähen u. Pflicken

Vorm. von 9—12 Uhr Nachm. 2—6

Anna Cramer, Brügge 22 Nähe des Bahnhofes.

Erhalte diesen Herbst wieder

Rappus

nach Stat. Schwenke und nehme laufend

Bestellungen entgegen

Franz Beul Hohenbüchen Post Kreuzberg

Am Mittwoch, den 2. 9. und 16. Sept. fällt vertretungshalber die

Nachmittags-Sprechstunde aus.

Dr. Grunike, Meinerzhagen.

Am Freitag nachmittag, den 5. Septem-ber erhalte ich

Kühe

Hugo Kerspe, Halver, Fernspr. 52.

Hugo Kerspe, Halver, Fernspr. 52.